

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Mecklen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die einseitige Zeile
über deren Raum 18 ct
außerhalb des Raumes
20 ct bei Anstufung
lang durch die Geschäfts-
stelle 30 ct extra.
Reklame-Zeile 50 ct
Bei größeren Aufträgen
entsprech. Rabatt, der im
Falle des Mahnerlaufs
hinfallig wird.

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Für teile, Aufträge wird
keinelei Gewähr über-
nommen.

Nr. 77

Neuenbürg, Mittwoch den 2. April 1919.

77. Jahrgang.

Die Amtseinführung des Stadtschultheißen Knodel. Neuenbürg, 1. April.

Unter Teilnahme der bürgerlichen Kollegien, der Staats-, Korporations- und Gemeindebeamten, sowie Bürger aus allen Kreisen und Ständen vollzog heute abend Oberamtmann Bullinger im Rathhause die Einführung von Stadtschultheiß Knodel in sein neues Amt. Anknüpfend an den Rücktritt des feierlichen Stadtschultheißen Stirn, der lange Jahre in verdienstvoller Weise die Geschicke der Stadt leitete, wies der erste Bezirksbeamte darauf hin, daß die Bürgerchaft am 23. ds. J. zur Neuwahl geschritten sei und mit weit überwiegender Mehrheit Eugen Knodel, feierlichen Stadtschultheiß und Stadtschultheißenamtsverweser, zum Stadtvorstand gewählt habe. Die Kreisregierung habe am 18. März die Wahl bestätigt, Stadtschultheiß Knodel habe das Amt angenommen, und es erfolge heute seine Einführung in das Amt des Stadtvorstandes und Ratsschreibers. Das Amt des Ortsvorstehers sei ein schwieriges Amt. Es war schon recht schwierig, vor dem Kriege einer Gemeinde vorzustehen, die Aufgaben des Ortsvorstehers seien aber durch den Krieg und vor allem durch den unglücklichen Ausgang desselben noch schwieriger geworden. Das Ortsvorsteheramt birge eine Fülle von Arbeiten in sich. Arbeiten für den Einzelnen und für die Allgemeinheit, die oft gar nicht miteinander übereinstimmen wollen. Aufgabe des Ortsvorstehers sei es, alle die verschiedenen Interessen nach Gerechtigkeit zu fördern, die Gegensätze auszugleichen suchen. Sei doch der Ortsvorsteher vor allem dazu berufen, mitzuarbeiten bei der Verringerung der Noth und Sorgen unseres Volkes. Wir wollen hoffen, daß diese Noth und Sorgen erträglich bleiben und daß in nicht allzu ferner Zeit bessere Zeiten kommen, dann werde auch das Amt des Ortsvorstehers leichter und froher werden. Habe dieser doch mitzumachen an den vielen Arbeiten, die Staat und Gemeinde zu lösen haben.

Im folgenden erging sich der Bezirksvorstand über die Aufgaben des Ortsvorstehers, wie solche die württ. Gemeindeordnung enthält und wandte sich dann an den Neugewählten, wobei er etwa folgendes ausführte: „Sie haben lange Jahre das Amt des Stadtschultheißen der Stadtgemeinde Neuenbürg treu geführt, Sie haben sich zunächst als Stadtschultheißenamtsverweser bewährt und nicht vergessen darf ich, daß Sie an der Front Ihren Mann stellten. Das Amt, das Sie übernehmen, ist ein schwieriges und verantwortungsvolles Amt, aber es bringt auch demjenigen, der seine Aufgabe zu lösen versteht, hohe Befriedigung. Die Bürgerchaft hat Sie mit weit überwiegender Mehrheit gewählt und damit zum Ausdruck gebracht, daß sie großes Vertrauen in Sie setzt, und wir sind alle davon überzeugt, daß Sie sich dieses Vertrauens würdig zeigen werden.“

Der neue Stadtvorstand leistete hierauf in feierlicher Form den Dienst. Mit dem Wunsche, daß die Tätigkeit des nunmehrigen Stadtvorstandes der Stadt Neuenbürg zum Segen gereichen möge, schloß die eindrucksvolle Ansprache. Im Anschluß daran gab der Oberamtsvorstand den Wortlaut des über den Akt vorgenommenen amtlichen Protokolls bekannt, das zum Ausdruck bringt, daß Stadtschultheiß Knodel das Amt vorbehaltlos übernommen hat.

Namens der bürgerlichen Kollegien brachte Gemeinde- und Oberamtsrat Käbler dem neuen Stadtvorstand herzliche Glückwünsche dar, die er mit den besten Wünschen für seine künftige Amtstätigkeit verband. Die bürgerlichen Kollegien legen besonderen Wert auf ein gutes Einvernehmen zwischen Stadtvorstand und Kollegium, auf ein Verhältnis, das aufgebaut ist auf gegenseitiger Achtung und Wertschätzung, das in freundschaftlicher und liebevoller Weise sich gegenseitig zu unterstützen bestrebt ist. Was Stadtschultheiß Knodel betreffe, so dürfen wir von der Vergangenheit auf die Zukunft schließen. Als Stadtschultheiß habe er sich als tüchtiger, gewissenhafter und unparteiischer Beamter gezeigt, und wir waren jederzeit in der Lage, ihm volles Vertrauen entgegenzubringen. Wenn er diese guten Eigenschaften mit in sein neues Amt hinübernehmen werde, dann seien die Vorbedingungen gegeben für ein gutes, einträchtiges Zusammenwirken im Interesse der Allgemeinheit. Die Ansprache klang aus in dem Wunsche, daß Stadtschultheiß Knodel die Erwartungen, welche die Bürgerchaft in ihn setzt, vollumfänglich in der Lage sei und er eine erfolgreiche Wirksamkeit entfalten könne zum Wohle und Gedeihen der Stadt Neuenbürg.

Sichtlich bewegt dankte Stadtschultheiß Knodel für die ihm gesagten Worte, insbesondere dem Oberamtsvorstand für die schöne Darstellung des Berufes eines Ortsvorstehers. Er werde bemüht sein, der Aufgaben, wie sie ihm vorgezeichnet wurden, gerecht zu werden soweit es in seinen Kräften

steht. Großen Wert lege er auf ein freundschaftliches Verhältnis mit den berufenen Vertretern der Bürgerchaft, auf ein Verhältnis, das sich gründe auf Vertrauen und das immer im Rahmen einer sachlichen Auseinandersetzung bleibe, wenn es notwendig sei, Kritik zu üben, die er für notwendig halte. Es werde an ihm nicht fehlen, die Erwartungen, welche die bürgerlichen Kollegien hegen, zu erfüllen. Er sei sich der Schwierigkeiten des neuen Amtes in der gegenwärtigen Zeit wohl bewußt; man dürfe überzeugt sein, daß er erst nach reiflicher Überlegung sich zur Verfügung stelle, und erst dann, als er erfahre, daß seine Kräfte ihm die Vertrauen entgegenbrachten, sich dazu entschlossen, dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen. Er sei sich seiner schwachen Kraft wohl bewußt, deshalb bitte er um allseitige Unterstützung, damit es ihm möglich sei, die auf ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen. So wolle er sein Amt übernehmen und er gedulde es so zu führen, daß man, wenn er auch nicht alle Erwartungen zu erfüllen in der Lage sei, nach Ablauf der Wahlperiode von ihm sagen könne, er hat getan, was er konnte.

Der offizielle Teil fand seine Fortsetzung in einer Nachfeier im Gasthof zum „Bären“, dessen Lokalitäten von den Teilnehmern und weiteren Einwohnern bald voll besetzt waren.

Als erster Redner ergiff Oberamtmann Bullinger das Wort, der seiner Freude Ausdruck verlieh, daß die Stadt Neuenbürg die Verdienste ihres bisherigen Stadtvorstandes Stirn wiederholt in so ehrender Weise würdigte. Er wünsche, daß der so Gerechte noch lange Jahre sich seines Lebens in der schönen Schwarzwalddstadt freuen möge. Nun habe Neuenbürg einen neuen Stadtvorstand bekommen. Die Weiterentwicklung einer Stadt hänge von der Fähigkeit des Ortsvorstehers ab. Wir wollen hoffen, daß Stadtschultheiß Knodel die Geschäfte der Stadt mit ruhiger Hand leiten möge und die Stadtgemeinde einer gedeihlichen Entwicklung entgegenführe. Das Oberamt spreche ihm die herzlichsten Glückwünsche aus.

Alt-Stadtschultheiß Stirn dankt für die Worte der Anerkennung seiner Tätigkeit aus dem Munde des Oberamtsvorstandes. Dem neuen Stadtvorstand wünsche er Kraft und Gesundheit, um lange Jahre seine verantwortungsvollen Amtes walten zu können. Seinem und seiner Familie Wohlergehen wies er sein Glas.

Oberamtsrat Käbler bezeichnete die heutige Amtseinführung von Stadtschultheiß Knodel als den Beginn eines neuen Zeitabschnitts. Dieser sei uns zwar kein Fremder, und das werde ihm sein Amt wesentlich erleichtern. Schon seit Jahren hatte er Gelegenheit, sich im Dienste der Stadt zu betätigen, und wir können ihm das Zeugnis geben, daß er dies in gerechter und geschickter Weise tat. Er hat es verstanden, sich unser Vertrauen in besonderer Maße zu erwerben, und dieses Vertrauen hat ihn immer höher gehoben und nunmehr an die Spitze der Stadtdverwaltung gestellt. Es sei keine leichte Aufgabe für einen Ortsvorsteher einer größeren Gemeindeverwaltung vorzuführen, wenn man sich die Schwierigkeiten vergegenwärtige, welche die kommende Zeit nicht bloß der Gemeinde, sondern jedem Einzelnen bringen werde. Der unglückliche Ausgang des Krieges, die vermorrenen wirtschaftliche Lage, die Notwendigkeit einer Umstellung der Verwaltung in Staat und Gemeinde, die Anpassung an die neuen Verhältnisse werfen ihre Schatten voraus. Die Gemeindeverwaltung werde zweifellos vor große und schwere Aufgaben gestellt, deren Lösung einen freien, weiten Blick und Geschicktsurteil erfordere. Doch wenn wir auch nicht auf Rollen gebettet sind, so dürfe man doch auch nicht schwarzseherisch sein, besonders nicht am heutigen Tage. Dem neuen Stadtvorstand möchte er aufmuntern, ihm sagen, daß gerade der Ernst der Zeit Stadtvorstand und Bürgerchaft zusammenzuführen mag in dem Bestreben, gemeinsam den Schwierigkeiten entgegenzuarbeiten. Einigkeit macht stark, und wenn die Einigkeit gepaart ist mit gegenseitigem Vertrauen, sind auch die Voraussetzungen für ein ersprißliches Zusammenwirken gegeben. Im folgenden erging es sich über die vielseitigen Aufgaben des Ortsvorstehers sowohl im Verkehr mit den ihm vorgesetzten und unterstellten Behörden und Beamten, als auch im Verkehr mit jedem einzelnen Einwohner. Man müsse von dem Ortsvorsteher eines größeren Gemeinwesens weiter erwarten, daß er schöpferisch tätig sei, die Zeichen der Zeit verstehe und namentlich für die kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben jederzeit ein wachsameres Auge habe. Aus der feierlichen Tätigkeit von Stadtschultheiß Knodel dürfen wir die Überzeugung schöpfen, daß er sein großes Wissen und Können in den Dienst der Stadt stellen und bemüht bleiben werde, seine Aufgaben in einem freien, unabhängigen und unparteiischen Geiste zu lösen. Namens des Kollegiums verabschiedete er den neuen Stadtvorstand dessen

uneingeschränkten Vertrauens und der Vereinnahmung, ihn mit Rat und Tat zu unterstützen. So seien neben den Schattenseiten des Ortsvorsteherberufes auch lichtvolle Ausblicke in die Zukunft, und wir können nur wünschen und hoffen, daß es Stadtschultheiß Knodel vergönnt sein möge, die Hoffnungen und Erwartungen, welche die Bürgerchaft in ihn setzt, in hohem Maße zu erfüllen, daß seine Amtsführung eine erfolgreiche und segensreiche sein möge. Diese Wünsche ließ Redner ausklingen in einem Hoch auf den neuen Stadtvorstand.

In herzlichsten Dankesworten für die ihn ehrenden Worte der Anerkennung, die seiner Tätigkeit gezollt wurden, die Darbietungen des Wiedererzuges erging sich Stadtschultheiß Knodel in weiteren Ausführungen darüber, wie er seines neuen Amtes walten wolle. Die Bürgerchaft habe ihm durch seine Wahl die höchste Ehre erwiesen. Diese Wahl lege ihm Verpflichtungen auf, wie sie in keiner früheren Zeit einem Ortsvorsteher auferlegt wurden. Es hiesse Vogelstraußpolitik treiben, wo er sich der Schwierigkeiten verschließen, welche dieses Amt mit sich bringen. Die wirtschaftliche und politische Lage ist schwankend, die Aussichten in die Zukunft trübe, hohe Belastungen für Kriegsschädigungen, große Anforderungen an die Gemeinden, soziale Maßnahmen und Aufgaben stehen bevor. Es könnte einem bange werden und doch dürfen wir nicht verzagen, am wenigsten der Ortsvorsteher. Er muß seinen Gemeindegewissen einen Halt in dieser schwankenden Zeit bieten. Er glaube, sagen zu können, dazu im Stande zu sein, wenn es auch vermessend ist. Aber eine gewisse Dosis Selbstvertrauen und Selbstvertrauen muß der Ortsvorsteher haben, sonst kann er sein Amt nicht recht führen. Er muß sich weiter stärken können auf das Vertrauen der Bürger und Stadtbürgerinnen, welche letztere künftig eine große Rolle im Leben spielen werden. Hierbei erwähnte er, wie schwer es ihm in der Kriegszeit manchmal wurde, den oft so sehr berechtigten Wünschen in der Ernährungsfrage ein hartes Nein entgegenzusetzen zu müssen; aber es mußte sein, wollte er nicht in die Lage kommen, den Wald vor lauter Bäumen nicht zu sehen. Auch in Zukunft könne er trotz besten Willens nicht versprechen, allen Erwartungen entsprechen zu können; er könne nur sagen, daß er sein Möglichstes tue. Das ihm bewiesene Vertrauen werde er mit Vertrauen vergelten. Er rühmte das freundschaftliche Entgegenkommen, das ihm, dem damals Fremden, bewiesen wurde. Die schweren Kriegsjahre liegen hinter uns, gemeinsam sei er mit einem großen Teil ins Feld gezogen, gemeinsam hätte man Leid und Freud getragen. Er sei eng mit Neuenbürg ver wachsen, habe mehr und mehr dessen Sorgen und Noth und die Verhältnisse kennen gelernt. Denjenigen, welche nicht dazu kommen konnten, ihm ihr Vertrauen zu schenken, trage er nichts nach. Er sei der erste, der eine freie Meinungsäußerung und eine freie Handlungsweise für sich beanspruche und verleihe es, wenn ein anderer die gleiche Haltung einnehme. Die Staatsbeamten, die bürgerlichen Kollegien, die gesamte Einwohnerschaft bitte er um ihre Unterstützung in der Ausübung seines Amtes. So, getragen vom Vertrauen der Gesamtheit, Vertrauen gebend, Vertrauen heischend, hoffe er, den Erwartungen, welche an einen Ortsvorsteher gestellt werden, gerecht zu werden. Vielleicht gelinge es ihm, noch ein übriges zu tun, und er wolle es trotz der schweren Zeiten übernehmen, die Weiterentwicklung der Stadt zu fördern, soweit die Verhältnisse es irgendwie gestatten, und aus den neuen Zeiten das Gute herauszuholen suchen, um es für die Allgemeinheit nutzbar zu machen. Nach und nach immer mehr mit Neuenbürg ver wachsen, gebe er die Versicherung, von heute ab ausschließlich nur für das Wohl der Stadt Neuenbürg und ihrer Bewohner tätig sein zu wollen. Von heute ab ganz der Ihrige!

Gemeinderat Gollmer schloß den Reigen der Reden, indem er namens der bürgerlichen Kollegien den Sängern des „Wiedererzuges“ für ihre Mitwirkung dankte. Der schöne Verlauf der Feier bürge dafür, daß das Einvernehmen zwischen der Einwohnerschaft und dem neuen Stadtvorstand sich zu einem angenehmen und ausrichtigen Verkehr gestalten werde.

Damit hatte die Feier ihren Abschluß erreicht. Verschieden wurde dieselbe durch die Darbietungen des „Wiedererzuges“ unter Leitung von Reallehrer Widmaier sowie durch Soli von Bädermeister Haist, der mit seiner prächtigen Tenorstimme voll auf der Höhe war und, dem spendeten Beifall entsprechend, aus dem Schöße seiner prächtigen Viedersammlung herrliche Perlen zum Besten gab.

Mögen die bargebrachten Wünsche reiche Erfüllung finden und in gemeinsamer Arbeit Stadtschultheiß Knodel beschreiben sein, Neuenbürg einer gedeihlichen Weiterentwicklung entgegenzuführen!



Deutschland.

Karlsruhe, 1. April. Am Sonntag vormittag fand hier eine von der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei einberufene Versammlung statt, in welcher gegen das Abfindungsgebot mit dem Großherzog. Hause Einspruch erhoben wurde. Der 1. Redner Adolf Geck aus Offenburg erklärte, die bad. Nationalversammlung hätte sich bei Erledigung der Abfindungsfrage nicht auf den Rechtsstandpunkt stellen sollen; man habe in anderen Dingen auch das Recht verlehrt. Nach ihm sprach der ehemalige Minister Schwarz aus Mannheim, der zugab, daß die beiden unabhängigen ehemaligen Mitglieder der vorl. Volkregierung Schwarz und Brümmer seinerzeit einer lokalen Regelung und Abfindung mit der Großhl. Familie zugestimmt hätten. Allerdings hätten sie sich die Summe nicht so hoch gedacht.

Darmstadt, 31. März. Die Domänen des großherzoglichen Hauses von Hessen haben jetzt einen Wert von zweiundert Millionen (?) Mark. Der Großherzog beantragt dafür eine Abfindung, die jährlich etwa 800 000 Mk. betragen soll. Die am 1. April wieder zusammentretende hessische Volkskammer wird sich mit dieser Frage zu beschäftigen haben.

München, 31. März. In der Versammlung zur Erörterung der Frage der Sozialisierung der bayerischen Presse, welche auf Veranlassung des Zentralwirtschaftsamtes am Samstag Vertreter des Zeitungswesens und des Schrifttums sowie der kaufmännischen und technischen Angestellten des Zeitungsgewerbes im Ministerium für Handel und Gewerbe zu einer Zusammenkunft führte, legte der Leiter des neuen Zentralwirtschaftsamtes, Dr. Neurath, die Notwendigkeit der Sozialisierung der bayerischen Presse dar. Es soll zunächst den Presseorganisationen überlassen werden, mit eigenen Reformvorschlägen hervorzutreten. (Die bayerische Presse selbst hat sich mit aller Schärfe gegen diesen Eingriff in ihre Selbständigkeit ausgesprochen. D. Red.)

Köln, 1. April. Der Rektor der Technischen Hochschule in Köln, Professor Kollmann und der Direktor des Rheinischen Instituts, Professor Wüste, wurden von den belgischen Behörden verhaftet. Sie werden beschuldigt, aus belgischen Museen wertvolle Stücke entwendet zu haben. Wenn die Verhafteten aus belgischen Museen Gegenstände haben wegschaffen lassen, ist dies sicherlich nur deshalb geschehen, um sie vor Beschädigungen oder Zerstörungen zu schützen.)

Berlin, 31. März. Einer der größten Hochöfen der Groß Werke ist jetzt vollständig zusammengebrochen, weil er unter den Arbeitsbelastungen zu sehr gelitten hat. Die Wiederherstellung erfordert etwa 10 Monate. Es wird befürchtet, daß weiteren Hochöfen das gleiche bevorsteht.

Berlin, 31. März. Die „Post, Ztg.“ meldet, daß im rheinischen Industriegebiet durch die Verzögerung der Lebensmittelzufuhr, insbesondere infolge des Ausbleibens der Kartoffeln, des Fleisches und dergl., sowie auch infolge des Verzögerns der bäuerlichen Lieferungsfrist große Beunruhigung entstanden ist, die sich in Demonstrationen und Massenversammlungen in Duisburg und anderen Orten äußerte. Lebensmittellieferungen von der Entente sind bisher nicht eingetroffen, dagegen passieren Räume mit amerikanischen Kohlen, anstelle der jetzt viel teureren deutschen Kohle nach der Schweiz.

München, 1. April. Zwischen Bayern und Italien fanden Verhandlungen wegen Lieferung von Lebensmitteln statt, bei denen aber bisher kein Abschluß erzielt werden konnte, weil Italien unerfüllbare Garantien fordert.

Berlin, 31. März. Die gemäß dem Brüsseler Abkommen als Sicherheit für die Lebensmittellieferung in Brüssel zu hinterlegenden 11 Millionen Pfund Sterling in Gold (ca. 225 Millionen Mark) sind, wie die deutsche Waffensachverständigenkommission mitteilt, in Brüssel angekommen und bei der Banque Nationale de Belgique deponiert worden.

Berlin, 1. April. Der als Wilschuldiger Lebebohrer Unabhängigkeitsführer Däumling in Berlin ist wieder entlassen worden. Das sofort vorgenommene Verhör schwächte den Verdacht soweit ab, daß nach der Ansicht des Untersuchungsrichters die Aufrechterhaltung des Haftbefehls nicht mehr gerechtfertigt war. Der Fortgang des gegen Däumling eingeleiteten Verfahrens wird durch die Haftentlassung nicht aufgehalten. Lebebohrs Haftentlassung kommt nicht in Frage.

Berlin, 31. März. Freiherr Oskario von Jedlich-Neudorf, der bekannte konservative Parlamentarier, ist, wie die „Post“ meldet, heute früh in seiner Wohnung im Alter von 78 Jahren gestorben.

Berlin, 31. März. Heute vormittag fand in den Räumen der Deutschen Waffensachverständigenkommission in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsministers Erzberger eine Sitzung von Ressortvertretern und einer größeren Anzahl Sachverständigen statt, um die von der Entente gewünschten Verhandlungen über den Verkauf von Holz, Papier, Kohle und Farbstoff vorzubereiten. Es sind im Laufe der heutigen Beratungen einheitliche Richtlinien vereinbart worden.

Berlin, 1. April. Ueber Beratungen mit Sachverständigen des Ostens, die gestern in Berlin stattfanden, heißt es in der „Deutschen Allg. Ztg.“: Die Verhandlungen suchten eingehendes Material für die bevorstehenden Friedensverhandlungen zu schaffen. Es handelt sich im wesentlichen um wirtschaftliche Fragen, die sich aus dem polnischen Aufstand und dessen Folgen ergeben, so besonders, um die Rechte der Ansiedler in den von Polen widerrechtlich eingenommenen Gebieten und derjenigen Beamten, die infolge der Besetzung beschäftigungslos geworden sind oder es werden könnten. Staatssekretär Erzberger, der heute Berlin verläßt, wird begleitet von dem Oberbürgermeister und den ersten Beigeordneten der Stadt Danzig, außerdem vom Stabschef des ostpreussischen Lt. Major von Willisen.

Berlin, 31. März. Nach der „Post, Ztg.“ sind die Mitglieder der Reichsfinanzabteilung heute abend um 11 Uhr nach Karlsruhe abgereist.

Berlin, 1. April. Präsident Wilson soll, nach dem Berl. Lokalanz., in Paris am Sonntag auch mit dem Vorsitzenden der Finanzkommission verhandelt und sich entschieden gegen ausweichende Schadenersatzansprüche ausgesprochen haben. Wilsons Formel gehe dahin, daß Deutschland jeden Dollar bezahlen soll, den es bezahlen könne, ohne sich wirtschaftlich zu ruinieren.

Berlin, 31. März. Am 27. März wurde in Spaa eine Anfrage Roberts übermittelte, ob in amerikanischen Lebensmittelschiffe in der Nähe von Hamburg, Bremen oder in Ostseehäfen eventl. auch im Kieler Kanal bunkern können gegen Lieferung von Lebensmitteln als Gegenwart. Am 30. März wurde in Spaa folgende deutsche Antwortnote übergeben:

Deutschland ist bereit, Schiffe, die der Versorgung mit Lebensmitteln dienen, zu bunkern. Dies ist jetzt schon möglich in Genden und Bremen. Für Durchführung in Hamburg und in den Ostseehäfen ist Freigabe der Küstenschiffahrt für Kohlentransport Vorbedingung. Dann ist die Bunkerung in sämtlichen Nordsee- und Ostseehäfen sowie im Kanal möglich Berechnung der Bunkerlohn zum Preise von 3 1/2 Dollar bei heutigem Valutastand und Aufschrift auf Lebensmittellieferung wird erbeten.

Pläne für einen badisch-schwäbischen Freistaat.

Mannheim, 31. März. An leitender Stelle setzt sich das Mitglied der Nationalversammlung Oscar Geck in der „Mannheimer Volksstimme“ für eine Vereinigung von Baden und Württemberg ein. Bei einigermaßen genauem Zusehen scheint ihm die Notwendigkeit des Zusammenschlusses geradezu auf der Hand zu liegen. Die nahe Verwandtschaft der Volkstämme der beiden Länder, ihre engen wirtschaftlichen Beziehungen, die Gemeinsamkeit ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Interessen, die Ökonomie der Staatsverwaltung und hundert andere Dinge sprächen ohne weiteres für die Vereinigungsfrage. Geck wundert sich, daß die bedeutungsvolle Randgebirge D. v. Diebels in der Sitzung der vorkommenden württembergischen Versammlung vom 1. Februar bei den maßgebenden Stellen Badens bisher ohne jedes Echo geblieben ist.

Berlin, 1. April. In der Angelegenheit der württembergisch-badischen Einigungsbestrebungen fanden dem „Lokalanzieger“ zufolge in Weimar bereits Besprechungen zwischen den Partnern aller Richtungen und dieser beiden Staaten mit ihren Regierungen statt. Die Beratungen nehmen einen durchaus günstigen Verlauf, sodaß man an hiesiger amtlicher Stelle die Besprechungen optimistisch beurteilt. Auch in den süddeutschen parlamentarischen Kreisen rechnet man mit einem Erfolge.

Wie sich die „Post, Ztg.“ aus Weimar melden läßt, soll in Württemberg und in Baden eine starke Strömung dafür vorhanden sein, die beiden Länder zu verschmelzen. (Daß solche Ideen von einzelnen geheiht werden, ist allerdings bekannt, von einer dahingehenden starken Strömung kann aber unter keinen Umständen eine Rede sein. D. R.) Nach den Weimarer weiteren Meldungen nimmt man dort an, daß eine solche alemannisch-schwäbische Republik ohne Zweifel eine starke Anziehungskraft auch auf die Pfalz und das bayerische Schwaben ausüben würde. Da auch in Franken sich Bestrebungen geltend machen, welche im heftigsten Gegensatz zum bayerischen Partikularismus die Reichseinheit auf Grund einer Neugliederung der deutschen Stämme nach wirtschaftlichen und kulturellen Gesichtspunkten anstreben, so würde sich möglicherweise ein Weg öffnen, ohne Umschweife und Umwege zu dem Ziel der deutschen Einheit zu gelangen.

Berlin, 1. April. Die „Tägl. Rundsch.“ nimmt von einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Berner, wonach angenommen wird, daß Stuttgart die Hauptstadt des Vereinigten Landes des Groß-Schwäbischen Staates und dem Interesse Karlsruhes infoloren Rechnung getragen werden dürfte, daß gewisse gemeinsame Einrichtungen und Behörden weiterhin Karlsruhe als Sitz erhalten sollen.

Ausland.

Wien, 31. März. Nach Wiener Zeitungen hat Ludendorff seine „Erinnerungen“, die er nach Deutschland zurückbrachte, dem Verleger Bonnier, dem deutsch-schweizerischen Verleger, den auch Strindberg herausgab, für 300 000 schwedische Kronen verkauft.

Rom, 31. März. Die Blockade im Adriatischen Meer wurde am 30. März Mitternachts aufgehoben.

Paris, 31. März. Die aus sechs Mitgliedern bestehende deutsche Finanzdelegation ist am Sonntag hier eingetroffen. Sie wartet auf die Angabe des Ortes, wo die Zusammenkunft stattfinden soll.

Paris, 1. April. Wilson und Lloyd Georges erschienen am Samstag in voller Uebereinstimmung auf der Konferenz. Sie sind absolut einig darin, daß es unmöglich ist, Danzig den Polen zuzuwenden. Auch wollen sie nicht zugestehen, daß Frankreich dauernd deutsches Gebiet erhält, außer Elsaß Lothringen. Frankreich hat sich, wenn es nicht einen Versuch herbeiführen will mit der prinzipiellen Stellungnahme Wilsons und Lloyd Georges abzufinden. Diese beiden verlangen zwar für Polen auch einen Seehafen und schlagen deshalb vor, den Hafen von Danzig und das Weichselgebiet für den Handelsverkehr der Polen freizugeben und unter internationaler Kontrolle zu stellen. Was das Saartal anbelangt, so müsse Frankreich sich zufrieden geben, die Produktion der Saarkohlen zu erhalten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. April. Infolge des Stuttgarter Generalstreiks leidet der Post- und Telegraphendienst ungenügend. Die Postverbindung mit Stuttgart ruht völlig. Vorerst ist der Postverkehr zwischen den Postanstalten im Bezirk noch frei, ob das in den nächsten Tagen, wenn der Generalstreik weiter andauert, möglich ist, entzieht sich weiterer Kenntnis.

Pfingweiler, 30. März. Heute abend fand im vom Militär- und Gesangverein hier veranstaltete Gedächtnisfeier zu Ehren der zurückgekehrten Krieger in den geräumigen Lokalen des Gasthofes zur Sonne statt, welche fast bis aufs letzte Plätze besetzt war. Paffende Theaterstücke wurden umrahmt von schönen Frauen- und Männerchören. Die Abwechslung war sehr reichlich und gaben alle Mitwirkende unter zielbewusster und feinsinniger Leitung des Herrn Hauptlehrers Scheuerstuhl ihr Bestes. Die äußerst warme Begrüßung der Veteranen des großen Krieges durch Ansprachen von Herrn Ernst Kling in Pfingweiler und zwei Vertretern der Muttergemeinde Feldrennach und das auf die Krieger und das deutsche Vaterland ausgebrachte Hoch fand begeisterten Widerhall. Die erste Feier ist würdig verlaufen und wird uns in steter Erinnerung bleiben.

Wildbad, 1. April. Am Sonntag, den 6. April werden in hiesiger Stadt in der evangelischen Gemeinde 104 Kinder konfirmiert und zwar:

Knaben

- | | |
|------------------------|--------------------------|
| 1. R. Müller-Schober | 26. Wilh. Schwarzmaier |
| 2. Hans Bronold | 27. Robert Häberle |
| 3. Wilhelm Brachhold | 28. Friedrich Rothfuß |
| 4. Ludwig Kappelmann | 29. Albert Knöbler |
| 5. Otto Trisner | 30. Hermann Egel |
| 6. Gustav Koch | 31. Karl Haag |
| 7. Gottlieb Bechtle | 32. Friedr. Feuerbacher |
| 8. Paul Schmid | 33. Eugen Günthner |
| 9. Karl Gutub | 34. Ernst Bispf |
| 10. Gottlob Klaus | 35. Eugen Fieselschwerdt |
| 11. Karl Großmann | 36. Ernst Günthner |
| 12. Karl Seig | 37. Karl Braun |
| 13. Ernst Lubach | 38. Signund Seig |
| 14. Erich Bronold | 39. Otto Haag |
| 15. Gustav Aberle | 40. Otto Mutterer |
| 16. August Haag | 41. Richard Bott |
| 17. Eugen Keller | 42. Christian Seig |
| 18. Christian Lamparth | 43. Wilhelm Schlüter |
| 19. Robert Luz | 44. August Magerreuter |
| 20. Richard Haag | 45. Theodor Hammer |
| 21. Karl Eitel | 46. Friedrich Eisele |
| 22. Erwin Keller | 47. Wilhelm Bott |
| 23. Otto Treiber | 48. Hermann Zeller |
| 24. Robert Wildbrett | 49. Ernst Rothfuß |
| 25. Wilhelm Junk | |

Mädchen

- | | |
|-------------------------|-----------------------|
| 1. Käthe Körber | 29. Korona Schlegel |
| 2. Mathilde Klaus | 30. Luise Haag |
| 3. Emma Eitel | 31. Nina Haag |
| 4. Frida Haumann | 32. Bertha Scherndle |
| 5. Paula Fieselschwerdt | 33. Frida Ringler |
| 6. Luise Kullenhardt | 34. Lina Schmidt |
| 7. Emilie Haag | 35. Natalie Mundingen |
| 8. Anna Linder | 36. Sophie Mutterer |
| 9. Bertha Mundingen | 37. Luise Günthner |
| 10. Anna Bott | 38. Emilie Treiber |
| 11. Emilie Weber | 39. Emilie Bott |
| 12. Marie Koller | 40. Anna Kolmbach |
| 13. Ida Wolf | 41. Nina Hofheimer |
| 14. Marie Haag | 42. Margarethe Boger |
| 15. Elsa Blau | 43. Marie Haag |
| 16. Elisabeth Dabich | 44. Mathilde Schmid |
| 17. Mathilde Ringler | 45. Pauline Krumm |
| 18. Nina Haag | 46. Emilie Bauer |
| 19. Hilde Schweizer | 47. Anna Günthner |
| 20. Luise Bader | 48. Frida Bausert |
| 21. Lina Eick | 49. Marie Seig |
| 22. Klara Bähler | 50. Klara Wandpflug |
| 23. Luise Bohnenberger | 51. Anna Ziefe |
| 24. Emilie Kappelmann | 52. Elsa Kappelmann |
| 25. Nina Haag | 53. Frida Bott |
| 26. Sophie Mössinger | 54. Emilie Mayer |
| 27. Luise Koller | 55. Martha Haag |
| 28. Emma Rau | |

Baden.

Pforzheim, 1. April. Gestern Montag wurden 58 neue Typhuserkrankungen angemeldet. Diese Zunahme erklärt sich damit, daß Sonntags die Meldestelle nur vormittags geöffnet ist, eine Anzahl Fälle also erst Montags angezeigt werden können. Doch machen in der neuen Zunahme sich wahrscheinlich auch schon die Fälle bemerkbar, die auf Anstreichung durch Erkrankte beruhen.

Kastatt, 31. März. Der Kriminalpolizei Kastatt ist es gelungen, die Diebstahlsbande, die in letzter Zeit die Stadt unsicher machte, zu ermitteln und festzunehmen. Es sind 8 halbwüchsige Burschen im Alter von 13 bis 16 Jahren. Sie stahlen, was ihnen in die Hände fiel, wie Hasen, Wein, Konferven, Fahrräder, Bekleidungsstücke, Verresgut usw. Ein großer Teil der Beute im Wert von mehreren tausend Mark konnte ihnen wieder abgenommen werden.

Heidelberg, 31. März. In unserer Stadt herrscht große Milchnot. In Friedenszeiten wurden täglich 25 bis 26 000 Liter Milch verbraucht, jetzt stehen nur noch 7 000 Liter zur Verfügung.

Neueste Nachrichten.

Straßburg, 1. April. Wie verlautet, wurden bisher 10 000 Deutsche aus Straßburg ausgewiesen. Es befinden sich noch etwa 60 000 Deutsche in der Stadt, die sich frei bewegen und ihrem Beruf nachgehen können. Das Eisenbahn- und Postpersonal wird bis Friedensschluß nicht entfernt werden und trägt noch die alte Uniform. Es erscheinen gegenwärtig zwei Zeitungen in französischer und fünf in deutscher Sprache.

Berlin, 1. April. „B. Z. am Mittag“ zufolge meldet „Daily Telegraph“, daß Amerika mit dem Austritt aus der Konferenz drohte, wenn die Wilsonschen Forderungen nicht restlos angenommen würden.



Berlin, 1. April. In einer größeren Anzahl Berliner Fabrikbetriebe haben gestern die revolutionären Vertrauensleute zur Niederlegung der Arbeit für kommenden Montag aufgefordert. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß im Zusammenhang mit dem Generalstreik im Ruhrrevier sich für Berlin eine neue Generalstreikunternehmung der Spartakisten vorbereitet bezw. von neuem versucht werden soll.

Berlin, 1. April. Wie das „Achtuhr-Abendblatt“ berichtet, hat sich eine Abordnung des Berliner Volksrates, dem u. a. auch Richard Müller angehört, zu dem Untersuchungsrichter begeben und mitgeteilt, daß der Ausbruch des Generalstreikes unausweichlich erscheine, wenn Däumig nicht innerhalb kurzer Zeit aus der Haft entlassen werde. Inzwischen ist Däumig aus der Haft entlassen worden.

Berlin, 1. April. Laut „Verl. Lokalanz.“ verurteilte das polnische Standgericht in Posen drei Deutsche wegen Raubes zum Tode, ein vierter erhielt 10 Jahre Zuchthaus.

Wien, 1. April. In einer Matrosenversammlung, der auch ein Abgeordneter der reichsdeutschen Arbeiter- und Soldatenräte beizuwohnte, erklärte ein Kommunist, daß man in Bräutigam Oesterreich jetzt kurz vor der Einrichtung der Räte-republik stehe.

Rotterdam, 1. April. „Der Temps“ meldet, daß die Friedenskonferenz mit Deutschland, nach einer Erklärung des französischen Handelsministers im Finanzausschuß der Kammer, die Aufhebung der Blockade in ihrem vollen Umfang bringen werde.

Paris, 1. April. Lenin richtete an Wilson eine Note, in der die Anerkennung der bolschewistischen Republik verlangt wird.

Generalstreik im Ruhrgebiet.

Berlin, 31. März. Im Ruhrgebiet ist der Generalstreik ausgebrochen. Die Reichsregierung hat zusammen mit der preussischen Regierung folgendes beschlossen: Ueber das Ruhrrevier wird der Belagerungszustand verhängt. Die Regierungstruppen rücken in das Revier ein, um die Arbeiterbetriebsanlagen vor dem Terrorismus zu schützen. Der Reichsernährungsminister wird entsprechend den Brüsseler Forderungen der Alliierten in das Ruhrgebiet kein Bündel von dem Ausland eingeführten Lebensmittel abliefern lassen. Der Reichsarbeitsminister wird keinerlei Bezahlung für Streikenden gewähren, dagegen soll den Arbeitern der Schichten, an denen noch der 7/8 Stundenlohn gefordert wird, eine besondere Schwerstarbeiterzulage, steigend mit dem Förderquantum, bereitgestellt werden. Die Reichsregierung wird auch unser Volk am Leben erhalten. Sie darf die Republik nicht dem tödlichen Terror durch eine Provinz und einen Staat ausliefern. Alles für den, der arbeitet, nichts für den, der jetzt streikt, sonst gibt es für Deutschland keine Rettung mehr.

Dortmund, 1. April. Im Ruhrrevier waren bis heute früh drei Viertel der Zechen stillgelegt. Von der Industriearbeiterschaft stehen etwa 50 Proz. im Streik. Der Generalstreik ist weit davon entfernt, ein vollständiger zu sein. Vom Benehmen nach sind die bereitgestellten Regierungstruppen für das Ruhrrevier eine Division stark.

Generalstreik in Stuttgart.

Stuttgart, 2. April. Ueber den bisherigen Verlauf des Generalstreiks erfahren wir von zuständiger Seite folgendes:

Am 31. März erfolgte die Aufforderung zum Generalstreik auf 9 Uhr vormittags. Es gab Demonstrationen in der Stadt und Ansammlungen unter freiem Himmel, entgegen dem Verbot der Regierung. Gefordert wurde der Sturz der Regierung. Auffallend groß war der Zugang der Spartakisten von außen. Im Laufe des Tages wurden auch Unruhen aus Eßlingen, Göttingen, Friedrichshafen und Gmünd gemeldet. Zu Zusammenstößen kam es nur in Eßlingen, wo sich Spartakisten mit Gewalt in den Besitz von Waffen und Kraftwagen setzten. Durch Verhandlungen mit der Streikleitung wurde aber die Rückgabe der Waffen usw. erreicht. Aufgrund der durch mehrere Flugblätter kundgegebenen Absicht, mit Gewalt die Regierung zu stürzen, wurde am 1. April um 7 Uhr vormittags der Belagerungszustand über Stuttgart-Stadt und Amt sowie die Obergerichte Cannstatt, Eßlingen und Böblingen verhängt. Wegen zahlreicher Verfehlungen gegen das Presserecht wurde eine Druckerei des Spartakusbundes geschlossen. Trotz des Belagerungszustandes gab es Versammlungen der Streikenden um 10 Uhr vormittags auf dem Marienplatz, Wilhelmplatz, Ostendplatz und Gewerbestadion. Diese Ansammlungen wurden von den Sicherheitskompanien um 11 Uhr zerstreut. Dann kam es zu einer Festschlagung der Spartakisten in der Nähe der Mollkaserne und vor den Geschäftsräumen des „Sozialdemokrat“. Auch kam es zu einer Bedrohung der Fahrbereitschaft in der Mollkaserne. Versucht wurde die Herausgabe der Kraftwagen und der Waffen zu erzielen. In der Ludwigsstraße wurde bei einer Ansammlung auf Truppen geschossen und dabei eine Zivilperson getötet. Darauf machten die Sicherheitskompanien in schonender Weise von ihren Waffen Gebrauch und zerstreuten die Menge. Als weiteres Ereignis des Tages ist zu verzeichnen der Sturm auf einen Brotwagen vor der großen Infanteriekaserne. Am Abend war die Regierung Herrin der Lage. Die Truppen sind auf Schwere von der Menge heftig worden, haben aber beschlagnahmte große Zuchthaltungsbewahrt, was besondere Anerkennung verdient. Sie haben Anweisung erhalten, am heutigen Mittwoch mit aller Energie die Anordnungen des Belagerungszustandes durchzuführen. Während der beiden ersten Streiktage gab es auf beiden Seiten einen Toten und wenige Verwundete. In Eßlingen, wo die Menge eine ankommende Sicherheitskompanie beim Ausströmen aus dem Zuge mit Handgranaten angriff, sind mehrere Tote und Verwundete zu beklagen.

Stuttgart, 1. April. Heute vormittag hat hier zur Bekämpfung des Generalstreiks der Abwehrstreik eingesetzt, der zugleich eine Vertrauenslandung für die Regierung sein soll. An dem Abwehrstreik beteiligten sich alle bürgerlichen Berufe, Handwerk, Gewerbe, Kautschuk, Handel, Industrie, städtische, städtische und Privatbeamte, Ärzte, Apo-

theker und die sonstigen freien Berufe. Die hiesigen Zeitungen werden bis auf weiteres nicht erscheinen. Der Postbetrieb ruht vollständig, ebenso der Straßenbahnverkehr. Die Staatsbahn bewirkt heute vormittag lediglich den Arbeiterverkehr und die Milchverteilung.

Die Trocknung von Obst, Gemüse u. Futtermittel von Direktor Adolf Raber.

Eine der wichtigsten Fragen für unser wirtschaftliches Leben, sowie für die Volksernährung ist die richtige vernünftige Verwendung unserer herrlichsten Obst- und Gemüseschätze. Sie ist besonders wichtig in der Zeit der Lebensmittelknappheit und da die von den Alliierten zugesagte Lebensmittelzufuhr für die große Masse nicht ausreichen dürfte, gilt es mehr denn je, aus dem eigenen Lande soviel wie möglich herauszuholen. Produzent und Konsument sind daran in gleicher Weise interessiert. Je mehr Lebensmittel uns zur Verfügung stehen, desto beruhigter dürfen wir in die Zukunft schauen. Während dem Kriege haben wir gelernt, alles, was nur irgendwie Nährwert besitzt, unbedingt für die Volksernährung nutzbar zu machen. Es muß aber auch für die kommende Zeit dafür Sorge getragen werden, daß unsere Obst- und Gemüseschätze einerseits zeitig und genügend eingedockt, andererseits rechtzeitig durch Trocknung vor dem Verderben geschützt werden. Selten hat eine Industrie einen derartigen Aufschwung genommen, wie die Trocknungsindustrie. Zahlreiche Maschinenfabriken haben sich durch ihre Konstruktionen Verdienste erworben.

Im Jahre 1917 haben die Wilma-Werke für die Bevölkerung der Stadt Stuttgart eine größere Trocknungsanlage erstellt, wo in der Erntezeit täglich hunderte von Hausfrauen gegen die Entrichtung eines entsprechenden Trocknlohnes ihre Marktware, wie z. B. Suppenkräuter (Petersilie, Schnittlauch, Lauch, Sellerie), Kohlraben (Weißkraut, Rotkraut, Wirsing), Bohnen, Sellerieknollen, Gelbe Rüben und Karotten, Erbsen, Zwiebeln usw. sowie Stein- und Kernobst durch die Trocknung zur Konservierung bringen konnten, um über die Wintermonate das Notwendigste zu besitzen. In diesem Jahre soll diese Lohntrocknerei dem Publikum wieder zugänglich gemacht werden. Dem Beispiel der Wilma-Werke folgten eine Reihe von Gemeinde-Verwaltungen, Wohlfahrtsvereine, Krankenhäuser und Privatunternehmer. Empfehlenswert sind für jeden Interessenten die Ausführungen der Broschüre „Die Konservierung der Nahrungsmittel durch Trocknung“, welche das Trocknen von Nahrungsmitteln und die Behandlung des Trockengutes bespricht und von der Wilma G. m. b. H. Stuttgart, Postfach 115 kostenlos zu beziehen ist.

Jede Stadt- und Gemeinde-Verwaltung ist als Instanz der Volksernährung anzusehen und muß für die Errichtung von Trocknungsanlagen oder Bildung von Trocknungsgenossenschaften sorgen, damit nicht nur der Allgemeinheit, sondern auch dem Ernst der Lage unseres Vaterlandes Rechnung getragen wird.

Oberamt Neuenbürg. Dörrobst.

In Abänderung der bisherigen Bestimmungen hat die Landesversorgungsstelle verfügt, daß der Absatz der Erwerbe in die Verfeinerung von Dörrobst innerhalb Württembergs keiner Genehmigung mehr bedarf.

Dagegen ist zum Absatz und zur Beförderung von Dörrobst nach Orten außerhalb Württembergs, soweit es sich um Mengen von mehr als 10 Pfund handelt, die Genehmigung der Landesversorgungsstelle erforderlich.

Die Genehmigung erfolgt durch Ausstellung eines Beförderungsscheins. Gesuche um Erteilung eines solchen sind schriftlich oder mündlich bei der Landesversorgungsstelle anzubringen.

Den 28. März 1919. Bullinger.

Oberamt Neuenbürg.

Bekanntmachung, betr. den Vollzug des Gesetzes über das Gemeindevahlrecht und die Gemeindevertretung vom 15. März 1919 (Reg.-Bl. S. 25).

Nach Art. 4 des gen. Gesetzes hat die Zahl der in den Gemeinderat zu wählenden Mitglieder, welche durch 2 teile sein muß, zu betragen:

in Gemeinden erster Klasse	14-20
zweiter	10-16
dritter	6-12

Die Zahl der Gemeinderatsmitglieder wird durch Beschluß der Gemeindekollegien festgesetzt. Dieser Beschluß ist in der Form der Aenderung der gemäß Art. 10 der Gemeindeordnung aufgestellten Satzung zu fassen. Der Beschluß ist alsbald der Aufsichtsbehörde (Oberamt) zur Vollziehung vorzulegen. (Zu vergl. § 3 der Vollz. Bef. vom 17. März ds. Jrs., Reg.-Bl. S. 31.)

Der Gemeinderat ist in sämtlichen Gemeinden an einem Gemeinderat zu bestimmenden Sonntag, spätestens jedoch im Monat Mai 1919 neu zu wählen (vergl. Art. 5 des Ges.). Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre. Je nach

3 Jahren scheidet die Hälfte und zwar erstmals mit Ablauf des Jahres 1922 aus.

Die bisherigen Gemeinderatskollegien haben bis zum erstmaligen Zusammentritt des neugewählten Gemeinderats ihr Amt fortzuführen.

Auf den Gemeinderat gehen die in der Gemeindeordnung und in anderen Gesetzen, sowie in Verordnungen dem Gemeinderat und Bürgerausschuß und den beiden Kollegien zusammen bisher zugewiesenen Befugnisse über. (Art. 3 des Gesetzes.)

Die Gemeindebehörden werden angewiesen, sich mit dem Inhalt des oben angeführten Gesetzes und den hierzu ergangenen Vollzugsbestimmungen genau vertraut zu machen.

Den 31. März 1919. Bullinger.

Oberamt Neuenbürg.

Verkehr mit Ruz- und Zuchtvieh.

1. An Stelle des zurückgetretenen Bezirksviehhändlers Friedrich Aldinger in Schwann hat die Fleischversorgungsstelle für den Kommunalverbandbezirk folgende Personen als Bezirksviehhändler im Sinne der Verfügung der Fleischversorgungsstelle betreffend Pächterreise für Ruz- und Zuchtvieh und den Verkehr mit Ruz- und Zuchtvieh zum 23. Juli 1918 bestellt:

1) Rudolf Löwengart in Rezingen für die Gemeinden Beinberg, Biselsberg, Engelsbrand, Grunbach, Jg. Isloch, Kappenhart, Langenbrand, Malsenbach, Oberlengenhardt, Salmbach, Schömbach, Schwarzenberg, Unterlengenhardt, Waldbrennach.

2) Richard Schmidt in Birkenfeld für die Gemeinden Neuenbürg, Arnbach, Birkenfeld, Conweiler, Feldbrennach, Kräusenhausen, Oberniebelbach, Ottenhausen, Schwann, Unterlengenbach.

3) Karl Scholl in Neuenbürg für die Gemeinden Bernbach, Dennaach, Döbel, Herrenal, Löffenau, Neusach, Kottenfeld.

4) Max Jürndorfer in Rezingen für die Gemeinden Colmbach, Enzlinsterle, Höfen, Wildbad.

II. Die vorgenannten Bezirksviehhändler sind zum Ankauf von Ruz- und Zuchtvieh nur in den ihnen zugewiesenen Gemeinden berechtigt; zum Absatz von Ruz- und

Zuchtvieh ist dagegen jeder der Bezirksviehhändler im ganzen Bezirk berechtigt.

III. Anderen Personen als den in Ziffer I genannten Bezirksviehhändlern ist der Handel mit Ruz- und Zuchtvieh unterlag. Unmittelbar von Viehhalter zu Viehhalter ist die Veräußerung und der Erwerb von Ruz- und Zuchtvieh für Zwecke der eigenen Wirtschaft innerhalb des Kommunalverbandes gestattet, im übrigen aber verboten.

IV. In Anbetracht der starken Nachfrage nach Ruz- und Zuchtvieh und der großen Knappheit innerhalb des Landes hat die Fleischversorgungsstelle die Ausfuhr von Ruz- und Zuchtvieh gesperrt und sie wird deshalb bis auf weiteres keine Verkaufsscheine mehr erteilen.

Den 28. März 1919. Bullinger.

Oberamt Neuenbürg.

Mäuseplage.

Bei der übermäßigen Vermehrung der Feldmäuse im Vorjahre war es nicht möglich, sie im Herbst so gründlich zu erteilen, wie es wünschenswert gewesen wäre. Die Zahl der heute noch überall vorhandenen Mäuse gibt zu den schlimmsten Verheerungen für Frühjahr und Sommer Anlaß. Die planmäßige Vertilgung der Mäuse muß in allen Gemeinden gemeinsam in Angriff genommen werden. Insbesondere sind alle öffentlichen Plätze wie Wegböschungen, Raine, Waldränder gründlich zu säubern (vergl. auch die Auffäge in Nr. 32 und 36 des Wochenblattes für die Landwirtschaft von 1918).

In Rütteln kann die Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim vor allem Mäuseplagenkulturen zum Preise von 1 Mk. für die Flasche abgeben, außerdem ist sie bereit, eingeladeten Hafer geerntet und Weizen mit Strachin zu vergiften. Die Behandlung eines Zentners kostet 60 Mk. Phosphorbrei wird von der Anstalt in Postweien von 4.5 Rg. zu Mk. 11.25 vermittelt.

Eine Unterweisung über die praktischste Art der Mäuseverteilung, zu der jede Gemeinde einen geeigneten Mann zu bestimmen hat, wird demnächst in der Oberamtsstadt stattfinden (vergl. Rundsch. an die Schultheißenämter vom 27. 3. 1919).

Den 27. März 1919. Reg.-Affessor Rilling.

Damen-Mädchen-Bekleidung C. Berner
Mantel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen,
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke
Horsheim, Ecke Metzger-Blumenstr.



**Bekanntmachung
über die Erhebung einer Nachsteuer von Bier
auf 1. April 1919.**

Die Bekanntmachung des Finanzministeriums, betr. den Eintritt Württembergs in die Reichsbiersteuer-Gemeinschaft vom 27. März 1919 (Staatsanzeiger vom 27. 3. 1919 Nr. 72), auf welche hiermit besonders hingewiesen wird, bestimmt in § 6:

1. Bier, das sich am 1. April 1919 außerhalb der Erzeugungshütte im Besitz oder Gewahrsam von Bierhändlern oder Wirten befindet, unterliegt der Nachsteuer, gleichviel, ob es innerhalb oder außerhalb Württembergs hergestellt worden ist.

2. Die Nachsteuer beträgt:
für Einfachbier 4,30 M.
für Vollbier 8,60 M. und
für Starkbier 12,90 M.
für 1 Hektoliter.

3. Die Nachsteuer ist nicht zu entrichten, wenn die im Besitz oder Gewahrsam eines Wirtes oder Bierhändlers befindlichen Biervorräte nicht mehr als 2 Hektoliter betragen. Beträgt der Biervorrat mehr als 2 Hektoliter, so unterliegt der gesamte Vorrat der Nachsteuer. Mehrere Betriebsstätten desselben Inhabers werden zusammengezählt.

4. Wirte und Bierhändler haben die am 1. April d.S. in ihrem Besitz befindlichen nachsteuerpflichtigen Vorräte am 1. April bis zum 10. April d.S. und sofern das Bier am 1. April unterwegs ist, alsbald nach seinem Eingang dem Ortssteueramt nach Zahl und Raumgehalt der Gefäße, in denen sich das Bier befindet, und unter Angabe der Biergattung (Einfachbier, Vollbier und Starkbier) anzumelden. Hierzu ist ein amtlicher Vordruck zu benutzen, der von dem Bezirkssteueramt (auf Wunsch durch Vermittlung des Ortssteueramts) zu beziehen ist, sofern er dem Pflichtigen nicht bis zum 1. April zugestellt ist.

5. Als Wirte gelten auch die Brauereien hi sichtlich ihrer eigenen Ausschankstellen. Den Wirten sind ferner gleichzeitigen Konsumvereine, Kantinen, Kaffee-, Logen- und ähnliche Vereinigungen, und zwar auch dann, wenn sie Bier nur an ihre Mitglieder oder nur in ihren eigenen Räumen abgeben.

6. Als Bierhändler gelten auch Brauereien hinsichtlich ihrer außerhalb der anmeldepflichtigen Brauereiräume befindlichen Biervorräte.

7. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Biernachsteuer sind strafbar.

Neuenbürg, den 1. April 1919.

**Kameralamt.
Mangold.**

Erwerbslosenstatistik.

Jeweils am Freitag jeder Woche haben die Gemeindegemeinschaften

I. die Gesamtzahl der Erwerbslosen, getrennt nach erwachsenen, männlichen und weiblichen und der jugendlichen Erwerbslosen und

II. die Berufs bzw. die bisherigen Tätigkeiten der Erwerbslosen

festzustellen und der Bezirksmeldestelle (Kaufmann M. Lutz in Neuenbürg) rechtzeitig mitzuteilen. Die pünktliche Einholung des Termins ist insofern dringend nötig, als die Bezirksmeldestelle den Bezirksbericht so zeitig fertigen muß, daß er beim Landesamt für Arbeitsvermittlung jeweils pünktlich am Montag vormittag eintrifft. Durch diese Meldung sollen bis auf weiteres sonstige Meldungen von Erwerbslosen, soweit sie im Einzelfalle nicht besonders angeordnet werden, weg.

Den 27. März 1919.

Bullinger.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Alle über 20 Jahre alten

fremden Personen,

männlich und weiblich, welche hier ihren Wohnsitz haben und die württembergische Staatsangehörigkeit besitzen, wollen sich umgehend von ihrer Heimatsbehörde den Nachweis ihrer württembergischen Staatsangehörigkeit verschaffen und hier vorlegen, damit sie in die Wählerliste für die Gemeinderatswahlen aufgenommen werden können.

Den 31. März 1919.

Stadtschultheißenamt.
Knodel.

Bezirkswahlvereinsverein.

Mittwoch, den 9. April, nachmittags 2 Uhr,

Vorstands-Ziung

im „Bären“ hier.

Tagesordnung: 1) Ergänzungswahl nach § 14 der Satzungen; 2) Besuche; 3) Kassenabrechnung II.

Neuenbürg, 2. April 1919.

Vorsitzender:
Felan Uhl.

Dobel.

Geschäfts-Verlegung.

Sehe meiner werten Kundenschaft zur Kenntnis, daß ich mein Schuhmacher-Geschäft

am Donnerstag zu August Plecker, Schuhmacher, unter dem Namen von Wilhelm Senfled, Schuhmacher.

Kassenschrank-Verkauf.

Im Auftrag der Landesverwertungsstelle für überschüssiges Heeresgut verkauft das Referatlazarett Wilddab 1 kleineren, fast neuen Kassenschrank an den Weistbietenden gegen Barzahlung (Kriegsanleihe wird in Zahlung angenommen). Besichtigung gestattet. Schriftliche, versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Kassenschrank“ sind bis spätestens Donnerstag, den 10. April 1919, vormittags 10 Uhr, einzureichen beim

Referatlazarett Katharinenstift Wilddab.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die

**Leitung des
Neuenbürger Bezirkskrankenhauses**

Sprechstunden von 11-1 Uhr
(nur an Wochentagen).

Dr. med. L. Böcker.

Neuenbürg, den 1. April 1919.

Neuenbürg

Dentist **Gg. Schneider**
ist vom 2.-8. April verreist

Habe mich in Pforzheim als

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden

niedergelassen.

Bestrahlung mit künstl. Höhensonne.

Dr. med. Höft,

Dillsteinerstrasse 7, I :: Telefon 851.

Sprechstunden 10-1 Uhr und 4-6 Uhr.

H. Maier, Heilkundiger

behandelt Krankheiten nach den Methoden der **Homöopathie** und der **naturgemäßen Heilweise.**

Sprechstunden: Pforzheim, Dillische Nr. 51, Montag, Mittwoch und Freitag, vorm. 10-1 und nachm. 4-6 Uhr.

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Damen von Neuenbürg und Umgebung zur Nachricht, daß ich meinen

Spezial-Damen-Frisiersalon u. Parfümerie

von Zerronnenstrasse Nr. 7 nach

westl. Karl Friedrichstrasse 5

verlegt habe.

Separat-Kabinen zum Haarwaschen, Frisieren, — — — — —

Schönheitspflege, Gesichtsmassage, elektrische Kopfmassage, Manicure für Damen und Herren.

GROSSES LAGER in Parfümerie- und Toiletten-Artikeln, Anfertigung und Lager von sämtlichen künstlichen Haarersatz.

Um freundl. Unterstützung meines Unternehmens bitte

Robert Just, Pforzheim,

Parfümerie — Haarpflegehaus,

Telefon Nr. 2968.

DIE STUTTGARTER

KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE

Gegründet im Jahre 1904 **E. ZEPF'SCHES INSTITUT**

STUTTGART

— Jahresklassen I-VII, je nach Vorbildung

versendet an Aufnahmesuchende Lehrpläne kostenlos.

Schwann.

Eine hochwirksame

Ruß- u. Fahrstuhl

sowie ein 1/2-jähriges

Kind

hat zu verkaufen

Gottfr. Büchert, Mauerstr.

Nach der Grippe

wacht sich bei Frauen und Mädchen oft ein sehr heftiges Hautausschlag bemerkbar. Diesen beseitigt in kürzester Zeit

Apothek. **Kaltheuber's Haarwasser**

Preis 6,50 M.

Vertrieb und Verkauf extra.

— — — — —
Hofapotheke Hechingen,
Hohenstaufenstr.

Witt. Wackenhut, Tuchhandlung **Neuenbürg**
empfiehlt seine Werkstätte für **Neuanfertigungen**
Wenden, Änderungen und Ausbesserungen. Auch werden
: : Konfekte und Damenmäntel angenommen.

Lössenau/Herrenalb, 1. April 1919.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Friedrike Streeb, Witwe,

sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Waidner, Witwe, Herrenalb.

Wer sich ein gutes Hausgerät herstellen will, der mache sich Versuch mit den schon seit Jahren bekannten
Ruß Heidelbeeren mit Jutaten
in Paketen zu 100 Liter zu 21.— M. der Palet. Zu diesen Paketen werden 16-18 Pfund Zucker benötigt. Auch mit Zucker mohnlos mit Heidelbeerzucker und mit Süßholzwurzel ein gutes Getränk, die Palette zu 100 Liter kostet 16.— M. enthält 100 Liter und Verpackung.

Robert Ruf, Eittingen.

Neuenbürg, 29. Oktober 1918.
Die von Ihnen bezogenen Heidelbeeren mit Jutaten zu 100 Liter ergaben ein ausgezeichnetes Getränk. Mein Nachbar, Herr — — — suchte mich, ihm 2 Palette zu 200 Liter getrockneter Heidelbeeren mit Jutaten zuzufinden zu wollen. grüßl. **R. Schneider.**

Neuenbürg, 3. November 1918.
Senden Sie mir wieder 2 Paletten Rüstholz mit Zucker und mit Süßholz zu 200 Liter. Mir dem letzten war sehr zufrieden etc. grüßl. **Christian Schneider, Hechingen.**

Forstamt Neuenbürg.
**Nadelholz-Stamm-
Holz-Verkauf.**
Am Dienstag, den 8. April, vormittags 10 Uhr, werden auf der Forstamts-Konzert dahier aus den Staatswäldungen:
Sandplatte, Tor, Hüttwald, Scherren, Rothau, Röhlerhütte, Scherrenrain, Rosenbach, Gäßberg, Säunle, Weiserstein, Lindenbergl und Mauerturn im öffentlichen Aufsteck verkauft:
2 Lärchen mit 1,71 Fm V. Kl., 921 Stück Tannen u. Fichten-Längholz mit Fm: 1066 I., 352 II., 230 III., 110 IV. und 10 V. Kl., 117 Stück dto. Längholz mit Fm: 115 I., 34 II. und 6 III. Kl., Lösungsverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Forstamt Calmbach.
**Nadelholz-Stamm-
Holz-Verkauf.**
Am Montag, den 7. April 1919, vormittags 10 Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald 4 Hekt. Eiberg, Weihen und Weihenhardt:
Längholz: 736 Fichten, 2125 Tannen, 248 Fichten mit Fm: 1095 I., 590 II., 655 III., 388 IV., 390 V. Kl., Abjunkte: 10 Fichten, 355 Tannen, 7 Fichten mit Fm: 245 I., 95 II., 25 III. Kl., Lösungsverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Neuenbürg.
Zu verkaufen
eine guterhaltene
Hobelbank
samt Werkzeughaken
ein schöner
Kinderwagen m. Verstellbarkeit
Auskauf nur mittags.
Karl Graß, Calmbach.

Gute
Ruß- u. Fahrstuhl
samt Ruß
steht dem Verkauf aus
Friedrich Strobel

Zu verkaufen

einige gebrauchte
Ziehharmonikas
3 Stück Tiroler Bozener, 2 Stück Wiener, 3 echte und 7 Stück gemachte Wiener, deutsche Fabrikat. Lausche auch alle reparaturbedürftige Ziehharmonikas sowie auf Mandolinen und Guittarren.
Ziehharmonikomacher
F. E. Hohnloser,
Pforzheim, Bergstr.-

Wohnhaus

mit Schauer u. Stall

und 2-3 Morgen

ist zu verkaufen.

Zu erfragen in der

Schäfersstr. des Englischen

Stadt. Lebensmittelfabrik

J. A. Kienle.

Waife,
26 Jahre alt, ev., aus guter Familie, sucht Stellung als Kinderfräulein oder Stütze mit Familienanschluss, für sofort oder 1. Mai. Dieselbe ist in allen häuslichen Arbeiten bewandert ebenso in der Kinderpflege. Gehalt Mk. 40.—. Angebote unter B. 10 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Echte Gummifanger

Gummischmule

empfiehlt

C. Erbe, Tübingen

Bettwäsche

Bestreift garantiert für alle Alters und Geschlechter angekauft umsonst.
Verkaufshaus Wohlfahrt
München 808, Isabellenstr.

